



© UNICEF/UN0220756/Matias

Es ist Zeit!

Für Kinderrechte und nachhaltige Entwicklung

UNICEF ruft zu einer Dekade des Handelns auf – für und mit Kindern gemeinsam

Die heutige Welt ist für Kinder und Jugendliche von extremen Gegensätzen geprägt. Viele Kinder führen ein besseres Leben als noch vor 30 Jahren. Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes hat seit 1989 gezeigt, dass politischer Wille, gezielte Investitionen und breites gesellschaftliches Engagement weltweit die Überlebenschancen, Lernmöglichkeiten und den Schutz von Kindern verbessern können. Doch die ärmsten Kinder profitieren bis heute zu wenig von diesen Fortschritten. Akute globale Herausforderungen sowie eine zunehmend fragile politische Weltlage prägen das Aufwachsen der jungen Generation und bedrohen ihre Zukunft.

Mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung will die Staatengemeinschaft diesen Herausforderungen gemeinsam begegnen. Die 2015 von den Vereinten Nationen festgehaltenen 17 nachhaltigen Entwicklungsziele sind ein konkreter Aktionsplan, um die Welt bis zum Jahr 2030 zum Besseren zu verändern – für Kinder und Jugendliche und vor allem mit ihnen gemeinsam. Unsere Zukunft hängt maßgeblich vom Erreichen dieser Entwicklungsziele ab. Doch das ist nur zu schaffen, wenn die Kinderrechte für alle Kinder verwirklicht sind. UNICEF ruft deshalb dazu auf, 2020 in eine Dekade des Handelns für Kinderrechte aufzubrechen, damit die Kinder von heute und morgen in einer sicheren, gerechten und zukunftsfähigen Welt aufwachsen können.



© UNICEF/UN07180/Photo

Ein „weiter so“ darf es nicht geben

Mehr und mehr Menschen auf der ganzen Welt spüren: Damit künftige Generationen ein gutes Leben ohne Armut, in Frieden und in einer intakten Umwelt führen können, sind jetzt weitreichende Veränderungen nötig – in der Art, wie wir leben und wirtschaften. Entscheidend für unsere Zukunft ist es zugleich, die extremen sozialen Ungleichgewichte auf der Welt zu überwinden und endlich Chancengleichheit und Perspektiven für alle Kinder zu gewährleisten.

Trotz zahlreicher Fortschritte in den vergangenen Jahrzehnten fehlen Millionen Mädchen und Jungen noch immer elementare Dinge, um gut aufzuwachsen: sauberes Wasser, medizinische Hilfe, ausreichende Nahrung oder eine gute Schule. Neben anhaltenden Problemen wie Armut, Hunger, Gewalt und Ungleichheit sind Kinder heute mit neuen tiefgreifenden Veränderungen konfrontiert. Globale Herausforderungen wie die rasante Urbanisierung, der Klimawandel und die Umweltverschmutzung sowie die große Zahl gewalttätiger Konflikte haben Auswirkungen auf die Gesundheit und die Entwicklungschancen von Mädchen und Jungen weltweit.

Kinder und Jugendliche rund um den Globus erheben heute ihre Stimme für die Verwirklichung ihrer Rechte und eine bessere Zukunft. Sie pochen auf ihr Recht auf Bildung, fordern ein Ende von Diskriminierung und Gewalt, sie demonstrieren für den Schutz des Klimas und der Umwelt und setzen sich für mehr Chancengleichheit ein. Auch in der Politik, bei vielen Unternehmen und in der Gesellschaft hat ein Umdenken begonnen.



Aus Sicht von UNICEF müssen wir darauf aufbauen. Die Verbesserung der Lage der Kinder muss ins Zentrum des Einsatzes für nachhaltige Entwicklung gerückt werden. Nur wenn Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft und jeder Einzelne, der Teil dieser Gesellschaft ist, gemeinsam wirksame Lösungen für die Herausforderungen von heute finden, kann es eine friedliche und nachhaltige Entwicklung geben.

Globale Herausforderungen für Kinder

- 663 Millionen Kinder weltweit leben in **ARMUT**. Das ist fast jedes dritte Kind. Mehr als die Hälfte – 385 Millionen Kinder – leben in extremer Armut und müssen von weniger als 1,90 Dollar am Tag leben. Sie sind häufiger krank und unzureichend ernährt, haben geringere Überlebenschancen, oft keinen Zugang zu Schule und Ausbildung und leiden häufiger unter Ausbeutung und Gewalt.
- **GEWALT** gegen Kinder ist ein universelles Phänomen. Unter den Zwei- bis Vierjährigen sind drei von vier Kindern regelmäßig Gewalt in der Erziehung ausgesetzt; 250 Millionen Kinder in dieser Altersgruppe werden mit körperlicher Gewalt bestraft. Ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler auf der Welt leidet unter Mobbing.
- Etwa 300 Millionen Kinder leben derzeit in den Armenvierteln **WACHSENDER METROPOLEN**. Sie leiden besonders unter Armut, Umweltverschmutzung, unzureichender oder schlechter Ernährung und dem mangelnden Zugang zu Gesundheitsversorgung und sauberem Wasser.
- Fast jedes vierte Kind weltweit wächst in einem Land auf, das von Konflikten oder Katastrophen betroffen ist. In zahlreichen Konflikten werden Kinder getötet, verstümmelt, sexuell missbraucht oder für das Militär oder bewaffnete Gruppen zwangsrekrutiert. Die Auswirkungen von **KONFLIKTEN UND KRISEN** auf die Bildung, den Schutz und die Gesundheit bedrohen eine ganze Generation.
- Bereits heute leben rund 500 Millionen Kinder in Überschwemmungsgebieten, 160 Millionen wachsen in Dürreregionen auf. Es ist zu befürchten, dass in Folge des **KLIMAWANDELS** in vielen Ländern Nahrungsmittelknappheit und Wassermangel zunehmen und sich Krankheiten wie Malaria, Dengue-Fieber, Mangelernährung und Durchfallerkrankungen weiter ausbreiten.
- Fast 50 Millionen Kinder weltweit haben in den letzten Jahren auf der Suche nach Sicherheit oder einem besseren Leben ihr Zuhause verlassen. Da oft sichere und legale Wege der **FLUCHT UND MIGRATION** fehlen, weichen viele Kinder und ihre Familien auf Routen aus, auf denen sie großen Risiken ausgesetzt sind. In den Transit- und Zielländern begegnen ihnen häufig Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung. Viele werden von ihren Familien getrennt.

Agenda 2030:

Ein globaler Aktionsplan für eine gerechtere Welt und eine lebenswerte Zukunft

Mit der Verabschiedung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung hat sich die internationale Staatengemeinschaft im Jahr 2015 dazu verpflichtet, den globalen Herausforderungen gemeinsam zu begegnen und Verantwortung für die nachfolgenden Generationen zu übernehmen.

Die Staatengemeinschaft trägt mit der Agenda 2030 der Tatsache Rechnung, dass Armut und Ungleichheit, Umweltzerstörung sowie die große Zahl der Konflikte unser aller Zukunft bedrohen. Sie erkennt an, dass die Belastungsgrenzen der Erde schon jetzt überschritten sind – auf Kosten kommender Generationen.

Die Agenda 2030 ruft deshalb dazu auf, Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt in ein Gleichgewicht zu bringen. Dahinter steht die Einsicht, dass dauerhafter wirtschaftlicher Fortschritt, soziale Gerechtigkeit und eine intakte Umwelt sich gegenseitig bedingen. Das eine ist ohne das andere nicht möglich.

Diese Agenda 2030 ist damit der globale Aktionsplan für eine bessere Welt: eine Welt ohne Armut, in der Wohlstand gerecht verteilt ist und unsere natürlichen Lebensgrundlagen geschützt sind.



Im Zentrum dieses Aktionsplans stehen die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung („Sustainable Development Goals“, SDGs). Sie gelten für Entwicklungs- und Schwellenländer sowie Industrieländer gleichermaßen. Die Ziele dienen als Leitlinien dafür, die Welt so zu verändern, dass Frieden und Menschenrechte gesichert sind und niemand von nachhaltiger Entwicklung ausgeschlossen ist. Alle Menschen sollen gemeinsam Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft übernehmen. Das zentrale Grundprinzip der Agenda 2030 ist es, niemanden bei den angestrebten Fortschritten zurückzulassen („leave no one behind“). Dieses Prinzip verdeutlicht die Notwendigkeit, den Fokus stets auf besonders benachteiligte Menschen zu richten.

Auf Basis der Agenda 2030 sind alle Länder dazu verpflichtet, einen eigenen Aktionsplan zu entwickeln. Er legt fest, wie die nachhaltigen Entwicklungsziele im eigenen Land umgesetzt werden und was Regierungen tun können, um weltweit zur Verwirklichung des Vorhabens beizutragen.

Die Länder sind dazu aufgefordert, über ihre Anstrengungen und Fortschritte bei der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele zu berichten – sowohl national als auch beim Hochrangigen Politischen Forum für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen („High Level Political Forum on Sustainable Development“, HLPF). Es findet jedes Jahr in New York statt. Zusätzlich findet alle vier Jahre auf Ebene der Staats- und Regierungschefs ein globaler UN-Nachhaltigkeitsgipfel („SDG-Gipfel“) statt. Auf dem ersten SDG-Gipfel 2019 haben die Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen ihr Bekenntnis zur Agenda 2030 erneuert und zu verstärktem Engagement weltweit aufgerufen – zu einer Dekade des Handelns.

Nachhaltige Entwicklung beginnt mit Kindern

Die Agenda 2030 ruft uns auch dazu auf, die Welt zu einem besseren Ort für Kinder zu machen und die Lebenssituation von jungen Menschen zu verbessern. Sie verfolgt ausdrücklich das Ziel, eine Welt zu schaffen, die in ihre Kinder investiert und in der jedes Kind frei von Gewalt und Ausbeutung aufwächst. Jedes der in der Agenda 2030 verankerten 17 Ziele hat eine zentrale Bedeutung für Kinder und ihr Wohl – und damit auch für die Arbeit von UNICEF. Zahlreiche der Ziele beziehen sich sogar direkt auf eines oder mehrere Kinderrechte.

Unsere Zukunft hängt also maßgeblich davon ab, wie wir heute mit unseren Kindern umgehen. Kinder stellen weltweit fast ein Drittel der Bevölkerung, in manchen Ländern Afrikas ist sogar die Hälfte der Bevölkerung unter 15 Jahre alt. Nur wenn sie gut aufwachsen und in ihrem Potenzial von Anfang an gefördert werden, können Kinder die Fähigkeiten entwickeln, die sie brauchen, um eine friedliche und nachhaltige Entwicklung ihrer Länder mitzugestalten. Doch so lange grundlegende Rechte von Kindern verletzt werden, Kinder weiterhin in Armut leben, unter Hunger, Ausbeutung und Gewalt leiden, nicht zur Schule gehen können oder aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden, können auch die nachhaltigen Entwicklungsziele bis zum Jahr 2030 nicht erreicht werden.

Für Millionen Mädchen und Jungen hängen ihr Leben und ihre Zukunftsperspektiven davon ab, wie ernst die Welt ihre Verpflichtung auf die Agenda 2030 nimmt und somit auch die Verwirklichung ihrer Rechte vorantreibt. An der heutigen Lebenssituation von Kindern lässt sich daher auch am besten ablesen, wie weit die Welt ihren Aufgaben bisher nachgekommen ist. Die Zwischenbilanz zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele – mehr als vier Jahre nach ihrer Verabschiedung – zeigt jedoch ein kritisches Bild.

UNICEF geht insgesamt davon aus, dass derzeit weltweit fast eine Milliarde Kinder in Ländern leben, die weit davon entfernt sind, die globalen nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen.



Aktuelle Trends bei der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele

- **ÜBERLEBEN UND ENTWICKLUNG:** Die Überlebens- und Entwicklungschancen von Kindern haben sich deutlich verbessert. Trotzdem starben 2018 täglich im Durchschnitt noch 15.000 Kinder vor ihrem fünften Geburtstag. Wenn sich die bisherige Entwicklung fortsetzt, werden bis zum Jahr 2030 etwa 60 Millionen Kinder vor ihrem fünften Geburtstag an vermeidbaren Ursachen sterben – zehn Millionen mehr, als es Ziel 3 vorgibt.
- **BILDUNG:** Ziel 4 fordert, dass alle Kinder und Jugendlichen Zugang zu einer hochwertigen Grund- und Berufsbildung erhalten. In den vergangenen Jahrzehnten hat es hier bemerkenswerte Fortschritte gegeben. Doch noch immer gingen im Jahr 2017 weltweit 262 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 17 Jahren nicht zur Schule. Aktuellen Trends zufolge wird diese Zahl bis 2030 nur geringfügig auf 225 Millionen sinken.
- **KINDERSCHUTZ:** Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung. Es zeichnet sich jedoch ab, dass sehr viele Staaten weit davon entfernt sind, Ziel 16 zu erreichen und bis 2030 Kinder besser vor allen Formen der Gewalt und Ausbeutung zu schützen. Allein rund 152 Millionen Kinder müssen arbeiten, um zum Überleben ihrer Familien beizutragen. Wenn die Entwicklung anhält, werden auch im Jahr 2025 noch 121 Millionen Mädchen und Jungen von Kinderarbeit betroffen sein.
- **UMWELT:** Sauberes Trinkwasser und Hygiene sind überlebenswichtig. Mit Ziel 6 haben sich die Regierungen verpflichtet, den Zugang zu Wasser und sanitären Einrichtungen zu verbessern. Doch Naturkatastrophen infolge des Klimawandels richten jedes Jahr große Schäden bei der Trinkwasserversorgung und an sanitären Einrichtungen an und verschärfen den Wassermangel. Die WHO geht davon aus, dass Durchfallerkrankungen zunehmen werden und bis 2050 mehr als 316.000 Kinder zusätzlich daran sterben werden. UNICEF schätzt, dass bis 2040 insgesamt rund 600 Millionen Kinder in Gebieten mit extremem Wassermangel leben werden.
- **CHANCENGLEICHHEIT:** Die Ungleichheit der Geschlechter hindert Frauen daran, ihr volles Potenzial zu entfalten. Deshalb fordert Ziel 5 die Gleichstellung der Geschlechter und die Selbstbestimmung aller Frauen und Mädchen. So sollen beispielsweise alle schädlichen Praktiken wie Kinder- und Zwangsehen bei Frauen und Mädchen beendet werden. Im letzten Jahrzehnt sind Kinderehen bei Mädchen weltweit zwar um 15 Prozent gesunken, doch Prognosen zeigen, dass bis zum Jahr 2030 noch immer 150 Millionen Mädchen vor ihrem 18. Geburtstag heiraten werden.

Damit den am stärksten benachteiligten Kindern wirksam geholfen werden kann, sind präzise Daten und Informationen über ihre Lebenssituation notwendig. Doch in vielen Ländern fehlen diese wichtigen Informationen. So sind allein mehr als ein Viertel aller Kinder unter fünf Jahren – insgesamt 166 Millionen Kinder – in keinem Geburtenregister eingetragen. Sie existieren offiziell nicht. Auch zu vielen Zielen der Agenda 2030 fehlen aktuelle Informationen. Eine verlässlichere Datenerhebung ist notwendig, um die Umsetzung der Kinderrechte und der Nachhaltigkeitsziele kontinuierlich zu überwachen.





UNICEF: Nachhaltige Unterstützung für jedes Kind

Die Welt für Kinder nachhaltig zu verbessern und dabei kein Mädchen und keinen Jungen zurückzulassen – das ist das Ziel von UNICEF. In der UN-Kinderrechtskonvention ist UNICEF damit ausdrücklich beauftragt. Die Erfahrungen und Fortschritte aus mehr als 70 Jahren treiben die Organisation weltweit an.

In rund 150 Ländern setzt sich UNICEF mit umfassenden Programmen dafür ein, dass Mädchen und Jungen gesund und sicher groß werden und ihre Fähigkeiten voll entfalten können. UNICEF hilft, das Überleben von Kindern zu sichern – durch Aufklärung, Impfungen, Stärkung der Kinderschutz- und Bildungssysteme, Gesundheitsversorgung und Hygiene. UNICEF schützt Kinder vor Mangelernährung und sorgt für sauberes Wasser. Auch in humanitären Notsituationen ist UNICEF vor Ort im Einsatz für Kinder.

In Deutschland setzt sich UNICEF zudem mit einer Vielzahl von Partnern aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und der Bevölkerung für politische Veränderungen zu Gunsten von Kindern ein. Durch Programminitiativen wie „Kinderfreundliche Kommunen“ und „Kinderrechtesschulen“ unterstützt UNICEF die Umsetzung von Kinderrechten vor Ort. Die Unterstützung des Engagements von Kindern und Jugendlichen ist ein unverzichtbarer Teil dieser Arbeit.

Nur wenn jedes Kind gerechte Chancen hat, wird eine bessere Welt möglich. Deshalb setzt sich UNICEF gezielt für Mädchen, geflüchtete Kinder, ethnische Minderheiten und Kinder mit Behinderung ein. Sie sind oft besonders benachteiligt.



© UNICEF/DT2020/Bente Jung

Nepal: Mädchen stark machen für die Zukunft

Lehrerin, Modedesignerin, Buchhalterin, Doktorandin – Mädchen in Nepals ärmster Provinz 2 entwickeln mit Hilfe von UNICEF Selbstvertrauen und klare Ziele für ihre Zukunft. Vor Kurzem haben sie das von UNICEF initiierte Programm „Rupantaran“ („Wandel“) abgeschlossen. Es richtet sich gezielt an besonders benachteiligte Mädchen zwischen zehn und 19 Jahren.

Als eines der ersten Länder der Welt hat Nepal einen eigenen Aktionsplan zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele entwickelt. Trotzdem werden vor allem Mädchen noch immer stark benachteiligt. Viele Mädchen besuchen keine Schule oder machen keinen Abschluss. Zwei von fünf jungen Frauen heiraten vor ihrem 18. Geburtstag.

Durch das „Rupantaran“-Programm erlernen die Mädchen praktische Fähigkeiten, beispielsweise für eine spätere Selbständigkeit zu sparen oder sich gesund zu ernähren. Gleichzeitig wird das Selbstvertrauen der Mädchen gefördert, damit sie ein selbstbestimmtes Leben führen können. Die Mädchen üben dazu wichtige „Soft Skills“ wie die Fähigkeit zur Teamarbeit, Problemlösung und Kommunikation – so können sie sich in ihren Gemeinden wirksam für Bildung und gegen Kinderheirat und Diskriminierung einsetzen. In Jugendclubs und in ihren Familien zeigen sie ihren Altersgenossinnen und Geschwistern, dass jedes Mädchen das Recht auf Chancengleichheit, Bildung und Selbstbestimmung hat. So werden die Mädchen in ihren Gemeinden zu wichtigen Vorbildern und Akteuren des Wandels.

Bisher haben schon mehr als 220.000 Jugendliche an dem von der Regierung unterstützten Programm teilgenommen. UNICEF unterstützt zudem spezielle Förderkurse, die es den Mädchen ermöglichen, wieder zur Schule zu gehen und einen Abschluss zu machen.

Aufbruch in eine Dekade des Handelns – ein Appell zur Verwirklichung der Kinderrechte

Es bleiben nur noch zehn Jahre, um die entscheidende Agenda für eine bessere, gerechtere, zukunftsfähige Welt Wirklichkeit werden zu lassen. Dazu müssen wir bei den Kindern beginnen und die Lücken bei der Umsetzung ihrer Rechte schließen.

Fortschritte für Kinder sind möglich – das zeigen die Entwicklungen der vergangenen 30 Jahre. Durch verstärkte, gezielte Investitionen für besonders benachteiligte Kinder, Verbesserungen von nationalen Gesetzgebungen im Sinne der Kinderrechtskonvention, Aufklärungsarbeit und neue Technologien haben sich die Überlebens- und Entwicklungschancen von Kindern in den letzten Jahrzehnten deutlich verbessert. Diese Fortschritte sollten deshalb für alle Staaten ein Ansporn sein. Dabei reicht es nicht aus, mit gleichbleibendem Einsatz weiterzumachen.

Das Jahr 2020 muss daher der Auftakt für eine Dekade des Handelns sein. Nur mit mehr Engagement und starken Partnerschaften für die Verwirklichung von Kinderrechten – und vor allem mit Kindern und Jugendlichen gemeinsam – können innovative und zukunftsorientierte Lösungen für die globalen Herausforderungen unserer Zeit gefunden werden. Mädchen und Jungen weltweit vertrauen darauf, dass die Agenda 2030 mehr als ein Versprechen ist.

Es ist Zeit zu handeln und...

... Kinderrechte zum Maßstab einer zukunftsorientierten Politik zu machen,

Regierungen tragen für die Umsetzung der Kinderrechte und die Verwirklichung der Agenda 2030 eine besondere Verantwortung. Im September 2019 hat Deutschland wie zahlreiche andere UN-Mitgliedstaaten diese Verpflichtung mit einem globalen Bekenntnis erneuert. Vor diesem Hintergrund muss die deutsche Bundesregierung Kinder in das Zentrum aller Maßnahmen zur Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele stellen – sowohl in Deutschland als auch in ihrem außen- und entwicklungspolitischen Handeln.

Dies kann nur gelingen,

- wenn es sowohl in Deutschland als auch auf EU-Ebene eine **konkrete, übergreifende Strategie zur Umsetzung der Kinderrechte** im Einklang mit den nachhaltigen Entwicklungszielen gibt – über alle Politikbereiche und Sektoren hinweg. Ob Bildungs-, Sozial-, Umwelt- oder Wirtschaftspolitik – alle Bereiche haben einen direkten Einfluss auf Kinder. Nur wenn alle zusammenarbeiten und Kinderrechte zum Maßstab machen, kann Fortschritt gelingen.
- wenn **verlässliche Daten zur Situation von Kindern** und der Umsetzung ihrer Rechte erhoben werden. Lücken beim Wissen über das Wohlbefinden von Kindern müssen aufgedeckt und durch gezielte Maßnahmen geschlossen werden. Auch für die Berichte zum Umsetzungsstand der Agenda 2030 im Rahmen des Hochrangigen Politischen Forums für nachhaltige Entwicklung sind umfassende Daten zur Lebenssituation von Kindern – eine Grundvoraussetzung. Deutschland wird dort im Jahr 2021 über die Umsetzung der Agenda 2030 berichten.
- wenn **Investitionen** dort ankommen, wo Kinder sie am meisten brauchen – in Deutschland und weltweit. Denn Investitionen in die Gesundheit und die Entwicklung von Kindern, in Bildung, Schutz vor Gewalt und Ausbeutung, eine sichere und saubere Umwelt und in die Schaffung von Chancengleichheit für jedes Kind sind die beste Investition in die Zukunft. Besonders benachteiligte Kinder dürfen hierbei nicht zurückgelassen werden.

- wenn **globaler Wille auch lokal umgesetzt wird**. Die Umsetzung der Kinderrechte muss im unmittelbaren Lebensumfeld von Kindern beginnen – zuhause, in der Schule und in der Gemeinde. Wenn Kinder und Jugendliche in ihren Kommunen gut aufwachsen und in ihrem Potenzial von Anfang an gefördert werden, ist dies ein wesentlicher Beitrag zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene.

... starke Partnerschaften für Kinder einzugehen

Regierungen müssen die treibende Kraft sein, um die nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen. Die Vision einer besseren Welt für Kinder lässt sich jedoch nur verwirklichen, wenn alle Verantwortung übernehmen: Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und jede und jeder Einzelne von uns.

Insbesondere die Zivilgesellschaft spielt bei der Gestaltung nachhaltiger Entwicklung eine zentrale Rolle. Ihre Erfahrungen und die von Bürgern bereits entwickelten Ansätze müssen berücksichtigt werden. Dazu tragen auch ein stärkerer Dialog und eine engere Zusammenarbeit bei, beispielsweise über Austauschplattformen und durch gemeinsame Initiativen. Auch zahlreiche Unternehmen gehen bereits mit gutem Beispiel voran, verknüpfen ihre Nachhaltigkeitsstrategien mit Fortschritten für Kinder, setzen sich aktiv für Kinderrechte in ihren globalen Lieferketten ein oder investieren gezielt dort, wo es Kinder am dringendsten brauchen. Diese Ansätze müssen ausgebaut werden.

und Kinder und Jugendliche zu hören und zu beteiligen.

Kinder und Jugendliche sind zentrale Akteure des Wandels, denn es geht um ihr Leben und um ihre Zukunft. Das betont die Agenda 2030 ausdrücklich. Das weltweite Engagement von Kindern und Jugendlichen zeigt, dass sie politische Entscheidungen und gesellschaftliche Prozesse mitgestalten wollen. Und sie haben ein Recht darauf, gehört und aktiv beteiligt zu werden. Es muss deshalb darauf hingearbeitet werden, dass alle Kinder ihre Rechte und die Bedeutung sowie die Ziele der Agenda 2030 kennen. Dafür müssen beispielsweise an Schulen altersgerechte Informationen und Programme für alle verfügbar sein. So können Kinder und Jugendliche aktiv an der Erreichung der nachhaltigen Entwicklungsziele mitwirken.

Darüber hinaus braucht es neue Beteiligungsformate, damit junge Menschen sich angemessen in relevante politische und gesellschaftliche Prozesse einbringen können. Ihre Meinung muss sowohl im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung als auch bei der Fortschrittmessung und Berichterstattung zu den nachhaltigen Entwicklungszielen auf globaler Ebene gehört werden. Dazu gehört beispielsweise die freiwillige Berichterstattung Deutschlands beim Hochrangigen Politischen Forum für nachhaltige Entwicklung im Jahr 2021.

Weitere Informationen zum Thema nachhaltige Entwicklungsziele und zur UNICEF-Arbeit unter www.unicef.de.

Vielen Dank für Ihr Interesse!

#DekadefürKinderrechte



© Mónica Suárez Galindo/UNOD-Peru